

# Die Verteidigung des Schönen in der Trickster-Gesellschaft

ÁRON PALLÓS

*Lebe mit deinem Jahrhundert, aber sey nicht sein Geschöpf.*  
Friedrich Schiller

## 1. Einleitung

– oder ein Widerstand gegen das Schöne

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit versuche ich eine Antwort auf die immer dringender gewordene Frage zu finden, wie man in der durch Traditionsverlust, Entwurzelung und Unsicherheit gekennzeichneten globalisierten<sup>1</sup> Welt ein sinnvolles und harmonisches Leben führen kann.

Unter einer geistesgeschichtlichen Annäherung habe ich meine Forschungen zu dem Thema angefangen und da die weitumfassenden, gesellschaftsformenden Konzeptionen nur anscheinend gut funktionieren, aber trotzdem noch Schwierigkeiten mit sich bringen,<sup>2</sup> wendete ich mich an das Individuum, das gerade im Mittelpunkt so einer Epoche stand, die Rüdiger Safranski<sup>3</sup> (1945) für sehr ähnlich, wie die unsere hält. Sie ist nichts anders, als die Epoche um die Romantik. Laut Safranski wandte sich schon Friedrich Schiller mit seinen ästhetischen Briefen<sup>4</sup> (1795) „an die wenigen Einzelnen, die mehr wollen, als arbeiten, konsumieren und funktionieren.“<sup>5</sup>

Obwohl Schiller die Schönheit – als ein Mittel gegen die kalte Rationalität der Aufklärung<sup>6</sup> – in der Kunst gefunden hat,<sup>7</sup> öffnete er mir den Weg zu dem im positiven Sinne viel gewöhnlicheren Zeitgenossen Roger Scruton (1944–2020), der mit einem erweiterten

---

<sup>1</sup> Die Globalisierung „bedeutet [...] erstens Vernetzung an sich und zweitens Vernetzung, vor der man weiß oder besser: um die man weiß“, während die Globalismus die „Idee oder Ideologie“ dahinter ist. Safranski: *Wieviel Globalisierung*, S. 13–14.

<sup>2</sup> „Auch Fukuyamas Prognose hat sich als Irrtum erwiesen. Die Geschichte endet nicht mit dem Sieg des Liberalismus.“ Han: *Palliativgesellschaft*, S. 76.

<sup>3</sup> Unter den gegenüber dem Globalismus kritischen, deutschen Zeitgenossen (wie Norbert Bolz oder der völlig unterschiedlich eingestellt Markus Gabriel) halte ich ihn für einen der vielversprechendsten Autoren.

<sup>4</sup> Siehe *Über die ästhetische Erziehung der Menschen*.

<sup>5</sup> Safranski: *Wieviel Globalisierung*, S. 87.

<sup>6</sup> Indem Han über „Dataismus“ und „Datentotalitarismus“ unserer Epoche schreibt, verstärkt er die Analogie zwischen der Zeit der Romantik und der heutigen. Han: *Palliativgesellschaft*, S. 65.

<sup>7</sup> Safranski: *Romantik*, S. 43.

Schönheitsbegriff operiert, indem er von der Kunst durch die Architektur bis zu der Heirat unter dem Schönen fast alle Art Dinge versteht, die Harmonie und Würde geben.<sup>8</sup>

Bei ihm ist die Schönheit oft mit – ob realen oder ideellen – Formen verbunden und als er beispielsweise über die heutige Dekonstruktion des klassischen Heiratskonzeptes spricht,<sup>9</sup> macht er auf einen dagegen gerichteten Angriff aufmerksam. Nun stellt sich aber die Frage, worauf lässt sich dieser Widerstand gegen die im weiteren Sinne genommene Schönheit zurückzuführen.

## 2. Die Trickster-Logik des Ersatzes in der Trickster-Gesellschaft

– eine soziologische Annäherung von Árpád Szokolczai

Árpád Szokolczai, ein ungarischer Professor der irischen University Collage Cork sucht in einem Kapitel<sup>10</sup> seines Buches *Post Truth Society. A Political Anthropologie of Trickster Logic* 2022 eine Antwort auf dieselbe Frage. Sein Gedankengang über die – meistens in der Progression wahrnehmbare – Trickster-Logik<sup>11</sup> verstärkt die Beobachtung, dass die Akteure des Globalismus nicht einfach den Konsum fördern, sondern untergraben dazu die Grundlagen der bisherigen Identität.

### 2.1. Wie war die harmonische Gesellschaft?

Um die Trickster-Logik zu definieren, hilft es, zu klären, wie sich beispielsweise schon im antiken Athen eine solche Logik ihren Weg bahnte<sup>12</sup> und es dennoch nicht schaffte, sich vollständig durchzusetzen.

Szokolczai zitiert Marcel Mauss, laut dem das harmonische, soziale Leben auf der Geschenk-Logik<sup>13</sup> basiert, nämlich auf dem Prozess, der aus Geben, Bekommen und Rückgabe besteht.<sup>14</sup> Szokolczai assoziiert die Geschenk-Logik mit dem Charme („charm“), zu dem, wie auch zu der Anmut („grace“),<sup>15</sup> eine im guten Sinne genommene Naivität und Einfachheit gehört – in diesem Zusammenhang lässt sich auch das Wort Charisma („charis[ma]“) interpretieren, welches Max Weber für ein Geschenk der Anmut hielt<sup>16</sup> und bei dem die Liebe („love“ in Sinne von „agape“) ein zentraler Aspekt ist.<sup>17</sup> All dies gehört zu

---

<sup>8</sup> Scruton: *Beauty*, 1. „We discern beauty in concrete objects and abstract ideas, in works of nature and works of art, in things, animals and people [...] in qualities and actions.“

<sup>9</sup> Scruton: *Beauty in a World of Ugliness* (19'34'–19'36') „marriage [...] has been deconstructed“

<sup>10</sup> *Trickster society: welcome to Absurdistan!*

<sup>11</sup> Szokolczai: *Post Truth Society*, S. 178. „Evolution and progress are central elements of trickster logic.“

<sup>12</sup> Ebd., S. 189. „sophists in Athens“

<sup>13</sup> Ebd., S. 170. „gift logic“ oder „gift exchange“

<sup>14</sup> Ebd. „giving, receiving, and returning of gifts.“

<sup>15</sup> Ebd., S. 171. “[...] a naivete, a simplicity“

<sup>16</sup> Ebd., „gift of grace“

<sup>17</sup> Ebd., S. 177. „central aspect of *charis*, love“

der – im scrutonischen Sinne genommenen – Schönheit, deren Abwertung also auch Szakolczai kritisch betrachtet.<sup>18</sup>

Da man in der Familie – die nach Szakolczai Fundamental für die Gesellschaft sei – der Geschenk-Logik folgt, ist es keineswegs überraschend, dass gerade sie der größte Feind aller totalitären, absolutistischen Regimen bzw. der Trickster ist.<sup>19</sup> Indem die Heirat die Grundlage der Familie bildet, passt auch die von Scruton erwähnte Dekonstruktion ins Bild.

## 2.2. Woher kommen und was machen die Trickster?

Laut Szakolczai sind die Trickster in der harmonischen Gesellschaft noch „Outsider“, weil sie im Gegenteil zu anderen Menschen die Schönheit der Welt nicht wahrnehmen.<sup>20</sup> Dies würde sie noch nicht gefährlich machen, sie seien nach Szakolczai aber auch von einem rationalen, lieblosen Intellekt,<sup>21</sup> die sobald die alte Ordnung – ob wegen einer Pandemie, oder nur wegen ständigen Veränderungen – aufgehoben wird, die Möglichkeit nutzen, selbst eine neue Ordnung zu gestalten. Diese basiert aber nicht mehr auf der Geschenk-, sondern auf der Trickster-Logik des Ersatzes,<sup>22</sup> in der beispielsweise die Anmut langsam von dem Hochmut („hybris“) abgelöst wird.<sup>23</sup> Auf der Ebene der Kommunikation befürworten aber die Trickster gerade die Rechtzuteilung und die Akzeptanz, damit die Einnahme bisher marginaler Gruppen zu einer größeren Einheit zusammenfließen kann.<sup>24</sup>

### 2.2.1. Trickster als Philanthropen

– oder die Ausnutzung der Rechtzuteilung, um die Antipathie umzuleiten

Wie ich bereits erwähnt habe, hält Szakolczai den – sowohl technischen, als auch kulturellen – Fortschritt für ein zentrales Element der Trickster-Logik. Obwohl er keine großen Entwicklungen sieht,<sup>25</sup> kann man beobachten, dass in der Geschichte des Westens bestimmte Rechte von Zeit zu Zeit immer breiteren Gruppen zugeteilt werden: Siehe die Entwicklung des Staatsbürgertums, die Abschaffung der Sklaverei, die Einführung des Frauenwahlrechts oder die heutigen Tendenzen des progressiv-liberalen Denkens. Wie das Christentum bestimmte Normen von dem auserwählten Volk theoretisch für alle Menschen angehoben hat, so steigert sich heute immer mehr der Bedarf nach einer noch größeren Einheit, nach einem harmonischen Zusammenleben möglichst der ganzen Lebenswelt. Die

---

<sup>18</sup> Ebd., S. 187. “all the traditional virtues were be devalued: [...] beauty, love [...] faith”

<sup>19</sup> Ebd., S. “The family [...] is fundamental for any society [...] The family is the polar opposite of the logic of substitutability. [...] the family is the number one target of every absolutist and totalitarian regime”

<sup>20</sup> Ebd., S. 185. “Not having an eye for the beauty of the world“

<sup>21</sup> Ebd. “ratiocinating, love-less intellect“

<sup>22</sup> Ebd., S. 182. “trickster logic of substitution“

<sup>23</sup> Ebd., S. 174.

<sup>24</sup> Siehe später.

<sup>25</sup> Ebd., S. 178. “the world, and social life fundamentally still stays the same“

Erweiterung der Tierrechte sowie der Trend des Veganismus und der Umweltschutz sind Manifestationen in diesem Bestreben.

Wer dieses Muster der westlichen Geschichte wahrnimmt, gewinnt eine Außerperspektive, von der die Politik von oben betrachtet werden kann, man muss aber nicht jede Art der Progression bedingungslos fördern, besonders wenn sie übertrieben ist oder an natürliche Grenzen stößt.

Meines Erachtens zeigt sich hier ein normaler und zwangläufiger Prozess, der aber dadurch einfach ausgenutzt werden kann, dass die Trickster sich als Philanthropen darstellen.<sup>26</sup> Großunternehmen und Firmen, die viel Werbung betreiben, sorgen sich weniger um die Rechte der homosexuellen, als dass sie versuchen, den gesellschaftlichen Diskurs davon abzulenken, dass der Kapitalismus eigentlich nicht den Staatsbürgern dient, sondern ihre Interessen untermauert.<sup>27</sup> Im Rahmen dieser Ablenkung sogar wenden sie die Antipathie gegen diejenigen, die sich für die progressiven Idee nicht begeistern. Man braucht also ein Unterscheidungsvermögen, um die für die Geschichte des Westens charakteristische, ständige Rechtzuteilung von der übertriebenen, von der Progression bestimmter Interessegruppen unterscheiden zu können, damit man weder seine Gutherzigkeit, noch seine klare Vernunft verliert.

Zum Beispiel kann es als Trick gelten, wenn ein Trickster die Zusammensetzung der Familie neu definieren möchte. Die Trickster erreichen mit den Diskussionen über die Aufhebung der klassischen Familienkonzeptionen das Recht, dass auch gleichgeschlechtliche Ehen eingeführt werden. Damit wurde die Rechtslage erweitert. Wenn aber alle dieselbe Rechte haben, argumentiert Szokolczai, hat niemand mehr Rechte.<sup>28</sup> Anders gesagt, wenn alle Formationen als Familie gelten, gilt keine als Familie und die Trickster können den Menschen eine neue Identität geben. Ich betone aber, dass nicht das Bestreben nach der Emanzipation, sondern vielmehr der dahinterstehende Zweck das Problem ist.

### 2.3. Der Ersatz als ein zentrales Element der Trickster-Logik

Nun stellt sich die Frage, worin besteht der Ersatz, den Szokolczai für einen zentralen Teil in der Trickster-Logik hält.<sup>29</sup> Das obigen Beispiel hat verdeutlicht, dass der Ersatz darin bestehen kann, dass Eltern eines klassischen Familienmodells durch ein gleichgeschlechtliches Paar *ersetzt* werden. Szokolczai führt auch die Corona-Pandemie als ein Beispiel an<sup>30</sup> und stellt dar, dass unser Leben in dieser Zeit aus dem physischen in den

---

<sup>26</sup> Mit den Worten des ungarischen Dichters Sándor Weöres: „Die Schuld ist nicht am gefährlichsten, wenn sie sich offen und mutig der Tugend entgegensetzt, sondern wenn sie sich als Tugend verhüllt.“ [Eigene Übersetzung.] Weöres: *A teljesség felé*, S. 71. „A bűn nem akkor a legveszedelmesebb, mikor nyíltan és bátran szembeszegül az erénnyel, hanem mikor erénynek álcázza magát.”

<sup>27</sup> Spätestens bei der Wirtschaftskrise 2008 ist es klar geworden.

<sup>28</sup> Ebd., S. 187. “if everybody has the same rights, it means that nobody has any right.”

<sup>29</sup> Ebd., S. 180. “as fundamental to trickster logic is replacing what is simply there with something concocted. Substitution is perhaps the central aspect of trickster logic“

<sup>30</sup> Ebd., S. 194.

online-Raum übertragen wurde, weswegen man von einem Ersatz<sup>31</sup> des Mittelbaren durch das Unmittelbare sprechen könnte.

Die Methode der Trickster ist schon klar, es ergibt sich aber die weitere Frage, welche Kanäle für die Manipulation ihnen zur Verfügung stehen. Da auch die Imitation („imitation“) ein weiterer Trick der Trickster ist, entfaltet sich ihre Wirkung in solchen Gebieten, die für diese Nachahmung optimal sind: meistens in der Kunst („art“) und in dem Studium („education“ oder im selben Sinne „knowledge“).<sup>32</sup> In der Kunst wird zumeist das wirkliche Leben, während beim Lernen ein spezifisches Wissen *imitiert*.<sup>33</sup> Sowohl die Künstler, als auch die Lehrer haben einen vor der Gesellschaft hochgeschätzten Sonderstatus – separiert von der Familie –, damit die Trickster nicht nur in die Gesellschaft eingeführt werden können, sondern eine dazu spezifische Kraft bekommen.<sup>34</sup> Obwohl Szakolczai die Macht und Rolle der Medien anderswo erwähnt, nennt er sie neben der Familie und dem Studium als das dritte Gebiet der Trickster-Gesellschaft.<sup>35</sup>

#### 2.4. Wie kann man sich in der Trickster-Gesellschaft verteidigen?

Falls hinter diesen Tendenzen nur das Bestreben der Trickster nach dem Wachstum ihrer Firmen steht, haben sie wahrscheinlich keine Zukunft, indem heute es schon allgemeine Konsens in der Frage gibt, dass die Zunahme langfristig unhaltbar ist.<sup>36</sup> Ich halte es für bemerkenswert, dass auch die auf dem russisch-ukrainischen Krieg gegebenen internationalen Reaktionen zu der Entstehung mehreren Mini-Globalismen führen können.

Es ist noch nicht vorhersehbar, was für einen Einfluss des Zusammenbruches des heutigen Globalismus auf das menschliche Denken ausüben wird. Hier stellt sich aber die Frage, was das Individuum bis dahin in so einer Gesellschaft tun kann. Anstatt dem globalen Denken mithilfe der alltäglichen Ästhetik<sup>37</sup> zu entkommen, sind alle in der Lage sich auf die eigene Idealgestaltung des Lebens zu konzentrieren, so viel es möglich ist.

Zu diesem Bestreben sollte meines Erachtens nach, auch der Widerstand gehören; der Widerstand gegen die meistens durch die Technik<sup>38</sup> verursachte Depersonalisation und Entfremdung sowie der gegen die Rastlosigkeit der menschlichen Beziehungen, die ich für eine Folge der – ebenfalls wegen des technischen Fortschritts erfahrbare – Beschleunigung halte. Im Sinne des Imperativs von Schiller, „[...] leiste deinen Zeitgenossen, aber was sie

<sup>31</sup> Ebd., S. 199. „substitutions (distant, online, digitalised, artificial intelligence, you name it)“

<sup>32</sup> Ebd., S. 179.

<sup>33</sup> Ebd.

<sup>34</sup> Ebd. „both separate from everyday life and the family, having a separate status, are special inroads that not simply help tricksters back into the community, but endow it with special powers“

<sup>35</sup> Ebd., S. 186. „the family, education and the media“ als „*Areas of trickster society*“

<sup>36</sup> Lorenz: Wachstumskritiken, S. 19. „immer mehr zu produzieren um mehr verteilen zu können, erwies sich als ökologisch unhaltbar“

<sup>37</sup> Als Oberbegriff auch für solche *Formen*, wie die Heirat oder die Familie.

<sup>38</sup> Innerhalb von ihr besonders durch die Digitalität.

bedürfen, nicht was sie loben.“<sup>39</sup>, könnten diese Wirkungen der Technik viel bewusster gemacht werden, nicht zuletzt deshalb, weil im Gegensatz zu der unersetzbaren Natur,<sup>40</sup> sie ist, wie gesagt, ein Sammelbecken der Trickster-Logik. Wenn man sie aber reflektiert verwendet, ist es möglich, mit der Technik die Gemeinschaften sogar pflegen oder gerade *online* Kritik an ihren Einflüssen zu üben.

Apropos Beschleunigung und Zeitlichkeit: laut Szakolczai hilft auch das Gedächtnis („memory“<sup>41</sup>), indem es hilft den Zustand des Charismas festzuhalten und zu verlängern sucht.<sup>42</sup> Wenn es aber nicht mehr geht, als die letzte Hoffnung, kann man sich zu dem Erkennen („recognition“<sup>43</sup>) zuwenden, welches Szakolczai, im Gegensatz zu der Trickster-Logik des Ersatzes für etwas Konkretes hält.<sup>44</sup>

Die – im weiteren Sinne genommene – Schönheit, die kleineren Gemeinschaften sowie ihre Bewahrung in dem Gedächtnis (mit dem auch die Tradition assoziiert wird, obwohl Szakolczai sie nicht erwähnt) sind also alle Werte, die aufgewertet werden sollten, bevor sie endlich verschwinden. Zu ihnen gehört aber noch etwas, das langsam verloren geht und dessen Neuaufwertung wichtig wäre, nämlich der Glaube oder die Religion.<sup>45</sup>

#### 2.4.1. Die Frage des Glaubens bzw. der Religion

In einem seiner Vorträge von 1917 hat Max Weber thematisiert, dass man auf einem *neuen Propheten* wartet,<sup>46</sup> der einen frischen Impuls bringe. Auch wenn dieser sogar metaphorisch verstanden werden kann, die Zauberlosigkeit und der Unsinn sind langfristig unerträglich. Es ist kein Zufall, dass auch die Romantiker – deren Epoche nach Safranski, wie gesagt, der unseren ähnelt – während ihrer „metaphysischen Obdachlosigkeit“<sup>47</sup> an eine „Kunstreligion“<sup>48</sup> zu glauben begonnen haben. Dieser ästhetische Glaube und die heutigen Tendenzen der Übernahme bestimmter Elemente (z. B. des Yogas und anderer buddhistischen Züge) aus den fernöstlichen Kulturen haben vielleicht mehrere Gemeinsamkeiten, letztendlich die Tatsache, dass sie kein kohärentes Weltbild bieten. Sind diese Erscheinungen sowie die erwähnte Rechtzuteilung und Normanhebung aber nicht die Vorzeichen des neuen Propheten, über den Weber schon gesprochen hat?

<sup>39</sup> Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen, S. 37.

<sup>40</sup> Szakolczai: IPA Conference 2021 (53'25"–53'27") "Nature is not substitutable."

<sup>41</sup> Szakolczai: Post Truth Society, S. 182.

<sup>42</sup> Ebd., S. 173. „Charis went together with [...] beauty und memory.“ [...] memory [...] helps to register and prolong charis pleasure."

<sup>43</sup> Ebd., S. 182.

<sup>44</sup> Ebd. "Recognition takes us back to gratitude and thus grace; concreteness, in contrast to the trickster logic of substitution."

<sup>45</sup> Das Wort Glaube hebt meines Erachtens den individuellen, während der Ausdruck Religion den gesellschaftlichen oder soziokulturellen Aspekt hervor.

<sup>46</sup> Weber: Wissenschaft als Beruf, S. 45.

<sup>47</sup> Safranski: Romantik, S. 130.

<sup>48</sup> Ebd., S. 97.

Meines Erachtens nach, geben allein die bei Scruton und Szakolczai erwähnten Werte unter dem Schirm der Schöne ähnliche Bezugspunkte, wie der Glaube oder die Religion, aber ohne eine begreifbare Göttlichkeit und eine umfassende Weltinterpretation. Auch sie sind also *nur* Elemente.

Die Familie halte ich aber für ein gutes Beispiel, weil an ihr mehrere Bestandteile des Glaubens oder der Religion veranschaulicht werden können: wer nämlich Kind(er) und eine Ehepartnerin oder ein Ehepartner hat, fühlt sein eigenes Leben mit gegenseitiger Liebe und Bedeutung erfüllt, ganz zu schweigen davon, dass man in einem Kind in gewissem Sinne weiterleben kann. Ich möchte den Gedanken hervorheben, dass es zur Gründung einer Familie eine gewisse Opferbereitschaft bedarf – auch ein zentrales Element für Religion und Glaube: wenn man Opfer bringt, tut man dies für eine Entität, die nichts mehr mit der eigenen Person zu tun hat. Diese Einstellung steht im Gegensatz zu der egoistischen Denkweise unseres Zeitalters.

### 3. Schluss

– oder „ein richtiges Leben im falschen“<sup>49</sup>

Im Lichte der obigen Beobachtungen lässt sich festhalten, dass in der globalisierten Welt von heute gerade die „Outsider“, also die Trickster „die Welt machen.“<sup>50</sup> Anhand der Schriften von Szakolczai wurde der Fokus auf das Individuum, bzw. auf seine engere Umgebung und nicht auf die Gesellschaft gesetzt. Dazu müssen „die wenigen Einzelnen“<sup>51</sup> natürlich postulieren, dass „ein richtiges Leben im falschen“<sup>52</sup> überhaupt möglich ist, haben sie aber keine andere Wahl, als daran zu glauben. Sie müssen versuchen in dem Dickicht der Globalisierung eine Lichtung zu schlagen,<sup>53</sup> das heißt „[...] eine freie Stelle [...]“ zu finden „mit Blick zum überwölbenden Himmel, umringt vom Wald der Zivilisation, der aber auf Abstand gehalten ist.“<sup>54</sup> Es entspricht völlig dem – mehr als zweihundert Jahre alten – Aufruf von Schiller: „Lebe mit deinem Jahrhundert, aber sey nicht sein Geschöpf.“<sup>55</sup>

„[L]eiste deinen Zeitgenossen, aber was sie bedürfen, nicht was sie loben.“<sup>56</sup> lautet die Fortsetzung seiner Zeile, und von dem Unterscheidungsvermögen zwischen dem Richtigen und dem Falschen, der Gutherzigkeit und dem sich als Philanthropie darstellender Betrug durch den Widerstand gegen die meistens von der Technik verursachten Entfremdung bis zu dem Glauben bedarf man alles, das ihm mit einer weitgefassten Schönheit durchdringenden Harmonie gibt.

---

<sup>49</sup> Safranski: *Wieviel Globalisierung verträgt der Mensch*, S. 78.

<sup>50</sup> Schon 1998 ist ein Buch von Lewis Hyde unter dem Titel *Trickster Makes This World* erschienen.

<sup>51</sup> Safranski: *Wieviel Globalisierung verträgt der Mensch*, S. 87.

<sup>52</sup> Ebd., S. 78.

<sup>53</sup> Ebd., S. 82.

<sup>54</sup> Ebd.

<sup>55</sup> Schiller: *Über die ästhetische Erziehung des Menschen*, S. 37.

<sup>56</sup> Ebd.

Viele fühlen sich heute „gelebt zu werden [...],“ anstatt selbst zu leben,<sup>57</sup> die Bedingung dieses Lebens ist aber nichts anders, als Denken statt gedacht zu werden, weil sich nur dadurch die Möglichkeit zu einem harmonischen, richtigen Leben im Falschen sich überhaupt ergibt. Schließlich kann sich auch das globale Wohlbefinden nur aus der Harmonie der Individuen entfalten.

## Bibliographie

- Han, Byung-Chul: Palliativgesellschaft. Schmerz heute. Berlin: Matthes & Seitz, 2022.
- Lorenz, Stephan: Wachstumskritiken – ökologisch und sozial = AK Postwachstum (Hg.): Wachstum – Krise und Kritik. Die Grenzen der kapitalistisch-industriellen Lebensweise. Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2016, S. 19–38.
- Safranski, Rüdiger: Einzel sein. Eine philosophische Herausforderung. München: Carl Hanser Verlag, 2021.
- Safranski, Rüdiger: Romantik. Eine deutsche Affäre. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, 2018.
- Safranski, Rüdiger: Wieviel Globalisierung verträgt der Mensch? München: Carl Hanser Verlag, 2003.
- Schiller, Friedrich: Über die ästhetische Erziehung des Menschen. in einer Reihe von Briefen. Hg. von Klaus L. Berghahn. Ditzingen: Reclam Verlag, 2021.
- Scruton, Roger: Beauty. A very short introduction. New York: Oxford University Press, 2011.
- Szakolczai, Árpád: Post-Truth Society. A Political Anthropology of Trickster Logic. New York: Routledge, 2022.
- Weber, Max: Wissenschaft als Beruf. Ditzinger: Reclam Verlag, 2021
- Weöres, Sándor: A teljesség felé. [Budapest:] Helikon Kiadó, 2019.

## Online Quellen

- [IPA Conference 2021. Rulers of Liminality by Arpad Szakolczai](#) (19. 02. 2023.)
- Roger Scruton: [Beauty in a World of Ugliness](#) (19. 02. 2023.)

---

<sup>57</sup> Safranski: Einzel sein, S. 252.